

## Studie: Prävention gewinnt volkswirtschaftlich an Relevanz

*Eine Vielzahl der Deutschen lebt ungesund und bewegungsarm. Gleichzeitig sind über 90 Prozent der Deutschen offen für Prävention. Nach einer neuen Studie sind deshalb Strategien gefragt, die auch Präventionsverweigerer gezielt ansprechen.*

Die Vermeidung von Krankheiten durch Vorsorge wird künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Eine Schlüsselrolle wird der Prävention insbesondere zur Finanzierung des Gesundheitswesens und für eine leistungsfähigere Volkswirtschaft zufallen. Trotzdem führen aktuell rund 30 Prozent der Erwachsenen in Deutschland einen ungesunden Lebensstil: Mehr als 50 Prozent der Deutschen sind übergewichtig, über 40 Prozent bewegen sich kaum, 25 Prozent rauchen. Das ist das Ergebnis einer Studie von Roland Berger Strategy Consultants, für die 1.000 Bürger befragt wurden. Von einer wirksamen Gesundheitsprävention würden laut Studie alle Beteiligten profitieren: Am meisten die Bürger selbst, aber auch die Gesellschaft durch ein preiswerteres Gesundheitswesen und die Unternehmen, die künftig darauf angewiesen sein werden, die Leistungsfähigkeit immer älterer Mitarbeiter zu erhalten. Krankenkassen könnten viele teure Krankheitsverläufe vermeiden.

### Offenheit für Gesundheitsvorsorge sei vorhanden

"25 Prozent der Erwachsenen rauchen mindestens eine halbe Schachtel Zigaretten am Tag, 24 Prozent treiben nie Sport, 23 Prozent nur unregelmäßig" sagt Karsten Neumann vom Kompetenzzentrum Pharma + Healthcare des Beratungsunternehmens. "Die Folge ist, dass 15 Prozent der Bevölkerung nach der medizinischen Definition stark übergewichtig sind, mit einem Body Mass Index (BMI) über 30. Weitere 35 Prozent sind übergewichtig mit einem BMI zwischen 25 und 30". Der Markt für Prävention sei damit groß. Ärzte, Krankenhäuser und private Dienstleister entdeckten ihn aber erst langsam als lohnendes Geschäftsfeld. Dabei lehnten die Bürger Prävention nicht grundsätzlich ab. Vielmehr zeigten sie sich sehr offen, beispielsweise von ihrem Arzt, ihrem Arbeitgeber oder ihrer Krankenversicherung angesprochen zu werden. 94 Prozent der Menschen seien dazu bereit. Es komme darauf an, diese Offenheit zu nutzen. Die Bereitschaft, für Gesundheit privates Geld auszugeben, sei dabei auch im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise kaum beeinflusst worden: "86 Prozent der Befragten gaben an, dass sich ihr Ausgabeverhalten für private Gesundheitsleistungen durch die Krise nicht verändert hat", so Neumann.

### Geschlecht und Bildung als Risikofaktoren

"Die Studie zeigt zwei klare Tendenzen", erklärt Dr. Joachim Kartte, Leiter des Kompetenzzentrums, "Männer leben deutlich ungesünder. Von den besonders ungesund Lebenden sind etwa zwei Drittel Männer. Und: Ein niedriger Bildungsabschluss erhöht das Risiko für Fettleibigkeit (Adipositas) und ungesundes Verhalten deutlich." Fettleibigkeit kommt bei Menschen mit Hauptschulabschluss im Vergleich zu Akademikern mehr als doppelt so oft vor, dasselbe gilt für Rauchen und ungesunde Ernährung. "Beim Faktor

Einkommen lässt sich dieser Zusammenhang nicht feststellen", sagt Kartte. "Das deutet darauf hin, dass Bildung einer der Schlüssel ist, um die negativen Folgen eines niedrigen sozialen Status auf die Gesundheit abzufedern."

### **Strategie für Präventionsverweigerer**

Erfolgreiche Präventionsprogramme, die bei den Teilnehmern die gewünschte Wirkung und bei den Krankenversicherern positive Kosteneffekte zeigten, gebe es zahlreiche in Deutschland. Nach Einschätzung der Studien-Autoren würden die wenig motivierten Menschen damit aber nur selten erreicht. Eine echte Zielgruppenanalyse sei bisher noch nicht durchgeführt worden. Neumann: "Nur wenn die Zielkunden erreichbar sind - sowohl physisch wie emotional - kann Vorsorge funktionieren. Dafür müssen sie verschiedene Partner ansprechen: nicht nur der Arzt in der Praxis, sondern auch der Arbeitgeber, die Krankenkasse und natürlich auch die eigene Familie." Die Umsetzung und Finanzierung der dazu notwendigen Maßnahmen erfordere ein Zusammenwirken aller Politikbereiche, die mit Gesundheit und Prävention befasst sind.

### **Kernaussagen der Studie**

- Umfrage unter 1.000 Bürgern zeigt: Die Deutschen leben ungesund - Prävention ist notwendig
- Mehr als 50 Prozent der Deutschen sind übergewichtig, über 40 Prozent bewegen sich kaum, 25 Prozent rauchen - Insgesamt leben rund 30 Prozent der Erwachsenen eher ungesund
- Prävention kann die Lebensqualität verbessern, die Arbeitskraft stärken und damit die staatlichen Gesundheitsausgaben dämpfen
- Der hauptsächlich von Prävention getragene Zweite Gesundheitsmarkt ist von der Wirtschaftskrise kaum betroffen: 86 Prozent der Bürger wollen weiter für private Gesundheitsleistungen (IGeL) Geld ausgeben
- Wirksame Präventionsstrategie muss gezielt die Menschen ansprechen, die ungesund handeln: Über den Arzt, den Arbeitgeber und die Krankenversicherung